Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Nacht-Telegramm.

Braunschweig. Der Minister v. Uslar theilte den preußischen Kammerwahlen mit und erklärte die Nothwendigkeit einer baldigen Wiederberufung des Landtags bezüglich der einschlagenden Schritte für möglich. Der Antrag, heute schon eine Aenderung der staatsrechtlichen Kommission des Landtags herbeizuführen, wurde abgelehnt, nachdem der Minister dem Antrage widersprochen hatte.

Nach Redactionsschluß.

In der gestrigen abendlichen Stadtverordnetensitzung wurde ein Antrag des St.-V. Weglich, die baldige Aufhebung der Hallmärkte betr., unbedingt angenommen und dem Rechts- und Verwaltungsausschusse zur Berichterstattung überwiesen. — Der Durchbruch der Marien- und Bartholomäistraße bis zur Freibergerstraße durch Ankauf des Hause'schen Grundstücks, Freibergerstraße 6, den gestern Abend die Stadtverordneten bei dem Rathe beantragen wollen, scheint von letzterem bereits genehmigt zu sein, wenigstens wurde die Sache auf ein dem Kollegium entgegenkommendes Rathskommunikat von der Tagesordnung abgesetzt.

Moritz Klingner,
Augustusstrasse Nr. 4 (Bazar de voyage),
empfiehlt zur billigen und praktischen Reise
Fournier-Reisekoffer
als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz.
Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.

N. Salm, Gravir- u. Präge-Anstalt,
Spezial-Fabrik geprägter u. gummirter Siegel-, Packet-Verschluß- und Schutzmarken,
Plauen b. Dr., Kaitzerstr. 17. Geschäftslocal Dresden, Marienstr. 8.
Zur gef. Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing u. Kupfer, sowie aller Gattungen Hand-Farbstempel u. Stempel-Apparate, und hält sich zur Ausführung von Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

Gardinen-Fabrik
von Ed. Doss i. Auerbach i. V., Special- u. Hauptgesch.
Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon)
empf. sächs., engl., schweiz. Gard. in weiss, crême, broncegoldfarb. echt Filet-Guipure etc. Fenster v. 3 bis 100 Mk.
Mustersend. prompt. Reeller u. billigst gesetzten Preisen.

Erste Dresdner Electrische Heilanstalt für Gicht-, Nerven-, Rückenmarkskranke und Gelähmte u. s. w.
Markgrafenstrasse 39, I. Ausführliche Prospecte gratis u. franco. **Dr. med. Schwarz. G. Leibscher,** Physiker.

Nr. 142. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 22. Mai: Veränderlicher Wind mittlerer Stärke bei durchschnittlich starker Bewölkung mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Kühler. Bemerkung: Niederschläge im Westen des Landes bedeutender als im Osten. | Dresden, 1885. | **Freitag, 22. Mai.**

Für den Monat Juni

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstrasse 13, zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agiozuschlag angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Der Bericht des Abg. Ackermann an seine Wähler über den letzten Reichstag und seine eigene Thätigkeit auf demselben, besagt in seinem 2. Theile:

Zu den wichtigsten Vorlagen gehört die Abänderung des Zolltarifs. Um für diese Vorlage eine Majorität zu sichern, hatte sich eine aus den Anhängern einer rationellen Schutzpolitik bestehende freie wirthschaftliche Vereinigung gebildet. Ich habe mich wie im Jahre 1879 so auch jetzt derselben angeschlossen. Es handelt sich um weiteren Schutzzoll für die schwerbedrängte Landwirthschaft und um von den Interessen der Industrie gebotene mehrfache Modificationen des erwähnten Zolltarifs. Die Zölle für die Land- und Forstwirthschaft haben einen großen Sturm hervorgerufen. Die Agitation gegen die Getreidezölle, ausgehend von der Manchesterpartei und den Deutschfreisinnigen, ist in maßloser Weise betrieben worden, es wird den um einen kärglichen Lohn sich mühenden Arbeitern vorgeredet, daß das tägliche Brod vertheuert werden solle, um eine kleine Zahl von Großgrundbesitzern reicher zu machen, als sie schon sind. Wäre das begründet, so würden allerdings die Abgeordneten, welche der Erhöhung des Zolls für Roggen und Weizen von 1 Mark auf 3 Mark pro 100 Kilo zugestimmt haben, als Volksfeinde anzusehen sein, und die Proskriptionsliste, welche die fortschrittliche Presse anzulegen anrathet, hätte ihre Berechtigung. Aber so liegt glücklicherweise die Sache nicht. Es handelt sich darum, ob die Landwirthschaft der deutschen Nation erhalten bleiben oder dem Untergange geweiht werden soll. Geht aber die Landwirthschaft zu Grunde, so verliert die Industrie den besten Theil ihrer Kundschaft und der bei der Industrie beschäftigte Arbeiter wird brodlos. Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt, sagt mit Recht ein altes gutes Sprichwort. Nordamerika, Canada, Australien, Indien bringen den Ueberfluß ihrer Körnerfrüchte zu Preisen auf den europäischen Markt, mit welchen die deutsche Landwirthschaft auch nicht entfernt in der Lage ist, zu konkurriren. Das kann einmal anders werden, denn der Raubbau der transatlantischen Länder wird auch, wenn die großen Schätze des Bodens verzehrt sind, sein Ende finden. Dermalen aber ist noch nicht daran zu denken, und darum muß man die heimische Landwirthschaft schützen, wenn man nicht die ersten und obersten staatsmännischen Gesichtspunkte verleugnen will. Und dabei ist die ganze Landwirthschaft, die große wie die kleine, und dabei sind die vielen Tausende von Arbeitern, welche in der Landwirthschaft beschäftigt werden, gleichmäßig interessirt. Sie betreiben insgesammt dasselbe Gewerbe und sie verlieren insgesammt, wenn der heimische Boden nicht mehr die nöthige Rente abwirft. Das haben auch die deutschen Bauern ganz richtig erkannt, sie haben massenhaft um Erhöhung der Getreidezölle petitionirt, und sie sind, wie Fürst Bismarck sagte, weit klüger, als die Manchesterleute sie brauchen können. Ob die Preise für Roggen und Weizen infolge der Zollerhöhung eine Steigerung erfahren, wie im Interesse der Landwirthschaft gewünscht werden muß, mag übrigens noch dahingestellt bleiben, die Brodpreise müssen aber darum nicht fühlbar sich erhöhen, weil die großen Schwankungen, welchen die Getreidepreise in jedem Jahre, ja in jedem Monate unterliegen, die Zölle so sehr verschwinden machen, daß sie bei dem Kleingeschäft für das Pfund Brod nicht mehr zur Erscheinung kommen. Wenn wirklich die Brodpreise sich steigern sollten, so ist daran nicht der Zollschutz schuld, der Krebsschaden liegt ganz wo anders, er liegt in der wüsten Spekulation, welche mit den Körnerfrüchten getrieben wird und in der großen Zahl von Zwischenhändlern, durch deren Hände das ausgedroschene Korn geht, bevor es aus der Scheune des Landwirths als Brod auf dem Tische des Konsumenten liegt. Wer überhaupt die nationale Arbeit schützen will, der darf von diesem Schutze nicht den Getreidebau ausschließen, der darf nicht vergessen, daß an jedem Centner deutschen Roggens menschliche Arbeit von mindestens 5 Mark haftet. Aus diesen Gründen habe ich geglaubt, durch Zustimmung zu den Getreidezöllen nur meine Pflicht zu erfüllen. Ich muß mir versagen, mich eingehend über die anderen Zölle, den Viehzoll, den Holzzoll ꝛc. zu verbreiten. Im Ganzen führen dieselben Erwägungen auch hier zu demselben Resultate.

Wie in einer früheren Session von mir, so ist in dieser Session von dem Abg. Merbach das Verlangen nach einem Schutzzoll für die Kohlen von Neuem angeregt worden. Die Verwendung der Steinkohle, welche zuerst in Deutschland bei dem Zwickauer Kohlenbassin, und zwar schon im 10. Jahrhundert, stattgefunden hat, obschon die Zwickauer Polizei noch im Jahre 1348 die Metallarbeiter verwarnte, mit Steinkohlen zu schmieden, weil durch den Rauch dieses Brennmaterials die Luft verpestet werde, hat riesige Dimensionen angenommen; die Kohlenförderung aller Länder der Erde ist innerhalb der letzten 22 Jahre von 136 Millionen auf 382 Millionen metr. Tonnen angewachsen. Dagegen sind die Kohlenpreise seit 1874 in Deutschland rapid gesunken und es kann nicht geleugnet werden, daß sich der Kohlenbergbau in einer ähnlichen Nothlage wie die Landwirthschaft befindet; allerdings überragt die Ausfuhr der deutschen Steinkohle gewaltig die Einfuhr, denn wir haben 1884 88,168 Millionen Doppelcentner ausgeführt, während an fremder Steinkohle nur 22,811 Millionen eingeführt worden sind. Aber ganz empfindlich ist der deutsche, insbesondere der sächsische Kohlenbergbau durch die böhmische Braunkohle bedroht. Ueber die sächsische Grenze allein sind an böhmischer Braunkohle 1853 nur 2,164,000 Ctr. und 1883 schon 66,132,000 Ctr. eingeführt worden. Die deutsche Braunkohle ist zwar geringwerthiger als die böhmische, aber sie ist doch für mancherlei inländische Bedürfnisse, so in der Zuckerindustrie, verwendbar und kann in verschiedenen Sortirungen, wie in der Fabrikation von Briquets und Preßsteinen die böhmische Braunkohle wohl ersetzen. Daß der Kohlenbergbau, einer unserer stärksten Industriezweige, bei welchem in Deutschland 220,000 Mann beschäftigt werden, denselben Anspruch auf Schutz erheben darf, wie andere Industrien, kann einem Zweifel nicht unterliegen und es ist schwer zu begreifen, warum im Reichstag eine Majorität für solchen Schutz bis heute sich nicht finden ließ. Es war darum gewiß nur ein bescheidenes Verlangen, wenn wir jetzt einen Schutzzoll von 3 Pf. für 100 Kg Braunkohlen und von 5 Pf. für 100 Kg Steinkohlen beantragten. Aber auch diesen Antrag sahen wir uns noch vor der Abstimmung zurückzuziehen veranlaßt. Wir mußten uns nämlich überzeugen, daß der Antrag in dieser Session sicher abgelehnt worden wäre. Wenn wir nun aber begründete Hoffnung haben dürfen, daß die Reichsregierung selbst der angeregten Frage demnächst näher treten und ihrerseits das Nöthige beantragen wird, so würde durch eine Ablehnung unseres Antrags ein Präjudiz geschaffen worden sein, daß der Regierung die zu ergreifende Initiative wenn nicht unmöglich gemacht, so doch erschwert hätte. Auf die Industriezölle vermag ich hier nicht speziell einzugehen. Ich kann nur im Allgemeinen sagen, daß ich in Anerkennung der Richtigkeit des Schutzzollsystems und in Würdigung der Vortheile, welche dasselbe unserer Industrie bereits gebracht hat, überall da, wo die Erfahrung lehrte, das ein weiterer Schutz geboten sei, unbedenklich der Zollerhöhung zugestimmt habe. In den Fällen freilich, wo sich die Interessen der einzelnen Gewerbe gegenüberstehen, ist es recht schwer, sich schlüssig zu machen, und ich habe oft die Empfindung gehabt, als ob die Aufgaben eines gewissenhaften Volksvertreters nahezu unlösbar seien. Aber ich habe die aufsteigenden Zweifel zu bemeistern gesucht mit dem Ausspruche Lessing's, daß nicht die Wahrheit, in deren Besitz der Mensch zu sein vermeint, sondern die aufrichtige Mühe, die er angewandt hat, hinter die Wahrheit zu kommen, den Werth des Menschen bestimmt. Im Uebrigen soll man nicht glauben, daß ein Zolltarif unabänderlich sei. Die Gestaltungen auf dem Gebiete der Industrie sind vielseitige und wechselnde. Was heute richtig ist, kann in wenigen Jahren falsch sein, das Gesetz aber muß den Zeiten Rechnung tragen und so gestaltet werden, daß es den Bedürfnissen der Gegenwart genügt.

Weiter erläutert Abg. Ackermann seine Stellung zur Währungsfrage. Er ist natürlich Anhänger der Doppelwährung. „Daß durch die ausschließliche Goldwährung unser Silber stark entwerthet worden ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Ebenso, daß infolge der Silberentwerthung der internationale Handel mit den Silberländern auf eine schwankende Grundlage gekommen ist und zu einem wesentlichen Theile diejenige Preisreduktion hervorgerufen hat, unter welcher gegenwärtig alle Produkte leiden. Den größten Nachtheil hat davon die Landwirthschaft gehabt, die nicht, wie die Industrie, die niedrigeren Preise auf die Löhne übertragen kann. Beispielsweise sei ein Land mit unterwerthiger Valuta, Rußland, hier erwähnt. Als der russische Rubel noch al pari stand, bekam ein russischer Grundbesitzer oder Händler für 1000 Thaler, die er nach Danzig verkaufte, 900 Rubel, jetzt bekommt er 1600 Rubel. Daß dabei der russische Verkäufer, dem die unterwerthige Valuta eine Exportprämie für das Ausland und ein Schutzzoll gegen das Eindringen der Waaren in's Inland bildet, einen eminenten Vortheil hat und daß mit ihm der deutsche Landwirth bei Fortdauer solcher Verhältnisse nicht konkurriren kann, liegt auf der Hand. Darum war auch mit Recht in vielen Petitionen aus landwirthschaftlichen Kreisen Sachsens eine bessere Lösung der Währungsfrage angestrebt worden. Man kann nur bedauern, daß die erwähnte Resolution mit einer geringen Mehrheit vom Reichstage abgelehnt worden ist. Aber es steht zu hoffen, denn dazu zwingen die Verhältnisse, daß die Regierung in dieser Angelegenheit die Initiative ergreifen und daß dann eine befriedigende Lösung herbeigeführt werden wird. Selbstverständlich hat Herr Ackermann auch für die prozentuale Besteuerung der Börsengeschäfte gestimmt. Auf dem Gebiete der Arbeiterschutz-Gesetzgebung sind von Konservativen, Centrum und Sozialdemokraten eine ganze Reihe von Anträgen eingebracht worden. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Sonntagsruhe, die Nachtarbeit, die Frauen- und Kinder-Arbeit und den Maximalarbeitstag. Die Kommission, an welche diese Anträge gingen, will in die Gewerbeordnung ein bestimmtes Verbot der Beschäftigung von Arbeitern in Fabriken, Werkstätten und bei Bauten an Sonn- und Festtagen aufgenommen wissen. Die Inhaber von Verkaufsstellen aller Art sollen ihre Gehilfen und Lehrlinge an Sonn- und Festtagen im Ganzen höchstens fünf Stunden beschäftigen können. Arbeiten zur Ausführung von Reparaturen, durch welche der regelmäßige Fortgang des Betriebes bedingt ist, sowie Arbeiten, welche nach der Natur des Gewerbebetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung nicht gestatten, fallen nicht unter das Verbot, doch muß auch in diesen Fällen für jeden Arbeiter an jedem zweiten Sonntage mindestens die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends freibleiben. Das Nähere über die Ausnahmen setzt der Bundesrath fest. In dringenden Fällen kann auch die Ortspolizeibehörde die Beschäftigung an Sonn- und Festtagen gestatten. Ich glaube, daß diese Beschlüsse, welche zum größeren Theile auf von mir selbst eingebrachte Anträge gefaßt worden sind, gleichmäßig den Rücksichten für das Wohl der Arbeiter wie den faktischen Verhältnissen im Gewerbebetriebe entsprechen. (Leider hat sich der Reichskanzler, in diesem Punkte der reine Manchestermann, dieser Sonntagsruhe widersetzt und den Ackermann'schen Antrag zunächst zu Falle gebracht.) Seit einer langen Reihe von Jahren bin ich in Verbindung mit meinen politischen Freunden bemüht, eine festere Ordnung für das deutsche Handwerk im Wege der Gesetzgebung zu erlangen und diejenigen Organisationen zu gewinnen, welche nicht entbehrt werden können, wenn das in dem Handwerk vertretene Bürgerthum dem Staate erhalten bleiben soll. Ich bin deshalb in der gegnerischen Presse und sonst heftig angefeindet und verdächtigt worden. Daß mich das nicht beirren kann, bedarf nicht der besonderen Versicherung. Ich stehe zu lange im öffentlichen Leben, als daß mich solche Nadelstiche irgendwie irritiren könnten. Vieles ist im Laufe der Zeit schon erreicht worden. Vieles muß aber noch vollbracht werden, bis die Reformarbeit als vollendet angesehen werden kann. Gegenwärtig handelt es sich vornehmlich um weitere Kräftigung der Innungen und um Einführung des Befähigungsnachweises. (Bekanntlich sind diese Anträge Ackermann's, deren Bedeutung und Inhalt der Bericht ausführlich darlegt, nicht einmal von der betr. Kommission ganz durchberathen worden). Ungelöst bleiben endlich auch noch die wichtigen Fragen über eine Entschädigung für unschuldig Verurtheilte und über die Einführung der Berufung gegen die erstinstanzlichen Urtheile der Strafkammern. Ich bin davon überzeugt, daß nach beiden Richtungen hin Abänderungen der Gesetzgebung geboten sind und daß die berechtigten Forderungen nicht länger zurückgewiesen werden können. Damit schließe ich meine Mittheilungen über den Reichstag. Er hat große, wichtige Fragen gelöst, andere spruchreif gemacht. Ob er allenthalben das Rechte getroffen hat, ob seine Beschlüsse die Macht, die Ehre, das Ansehen des deutschen Vaterlandes, das Glück und die Wohlfahrt des Volkes zu fördern geeignet sind, muß die Zukunft lehren. Ohne Gottes Segen kann der Mensch nichts schaffen. Möge dieser Segen auch unsern Arbeiten nicht fehlen.

Es verdient jedenfalls Anerkennung, daß ein Abgeordneter in dieser Weise den Wählern Bericht über seine Thätigkeit erstattet. Wird dieser Vorgang Nachfolge finden?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 21. Mai

Berlin. Das Befinden des Kaisers ist heute zwar noch günstiger als gestern, sodaß er bereits wieder die laufenden Vorträge entgegennehmen konnte, doch ist die Genesung nicht soweit vorgeschritten, um ein Verlassen des Zimmers zu gestatten. Der Kaiser ist daher verhindert, die beiden Frühjahrsparaden der Berliner und Potsdamer Garnison (morgen und übermorgen) abzuhalten, und hat damit den Kronprinzen beauftragt. Zu dem morgen stattfindenden Paradediner sind 400 Einladungen ergangen. — Der Bundesrath ertheilte seine Zustimmung zu dem vom Reichstag angenommenen Börsensteuerentwurfe sowie zur Zolltarifnovelle. Der Antrag Preußens betreffs der Braunschweigischen Erbfolge wurde dem Justizausschuß überwiesen. Es heißt Dr. Windthorst habe sich nach Dresden begeben, um im Auftrage des Herzogs von Cumberland eine Audienz bei dem König Albert nachzusuchen. — Der Fürst von Hohenzollern leidet seit einigen Tagen an größerer Schwäche. Die Benommenheit des Bewußtseins ist aber schmerzfrei. — Die Maiernerkrankung des Erbgroßherzogs von Baden nimmt einen normalen Verlauf und ist das Allgemeinbefinden ein sehr gutes. — Die Fürstin Bismarck konnte heute zum ersten Male wieder das Bett verlassen. — Wie der „Reichsanzeiger" meldet, verlieh der Kaiser am 17. Mai der Neuguinea-Compagnie, die durch Geheimrath Hansemann vertreten ist, einen Schutzbrief, welcher die Oberhoheit des Kaisers über die betreffenden Gebiete bestätigt. Die Gebiete umfassen den nicht unter englischer oder niederländischer Oberhoheit stehenden Theil des Festlandes, Kaiser Wilhelms-Land genannt, ferner die vor der Küste liegenden Inseln, sowie die Inseln des Archipels, bisher Neubrittanien, jetzt Bismarck-Archipel genannt. Die Grenzen sind genau nach Graden angeführt. Gegen die Verpflichtung, staatliche Einrichtungen zu treffen und zu erhalten, desgleichen die Kosten ausreichender Rechtspflege zu bestreiten, werden der Compagnie entsprechende Rechte der Landeshoheit unter Oberaufsicht der Regierung verliehen.

Berlin. Die Brüsseler Nachricht, daß der König von Belgien nach Berlin komme, um speziell die Kongoanleihe zu kontrahiren, wird unter ichteter Seits für vollständig falsch erklärt. Es handle sich nur um einen Höflichkeitsbesuch. Die Association Internationale gedenkt überhaupt keine Anleihe zu machen, sie will vielmehr eine Handelsgesellschaft bilden, welche über größere Kapitalien verfügt, und die Eisenbahn längs der Katarakte bauen und so das Land nutzbar machen würde. Die „Nationalzeitung" meint, daß die leichte Erkältung des Kaisers vielleicht mit der Verschiebung der Reise des Königs von Belgien zusammenhänge.

London. In Astrabad, südöstlich vom kaspischen Meere geht das Gerücht, mehrere afghanische Stammeshäuptlinge beständen darauf, daß der Emir einen Handelsvertrag mit Rußland abschließe. Die ministerielle Erklärung, daß die von Suakin zurückkehrende Gardebrigade bis auf Weiteres in Kairo bleiben werde, erregte in parlamentarischen Kreisen Aufsehen. Der Schritt wird auf die Schwierigkeiten in den englisch-russischen Verhandlungen zurückgeführt, man will wissen, Rußland habe neue Forderungen gestellt, welche die britische Regierung nicht bewilligen wolle oder könne.

Die **Berliner Börse** blieb auch heute in reservirter Haltung. Die politische Situation ist noch nicht dermaßen geklärt, daß man beruhigt in die Zukunft blicken könnte. Kurse weichend, wenn auch Einbußen meist geringfügig waren. Der Schluß brachte kleine Befestigung. Von leitenden Banken schlossen die deutschen unverändert, während Kreditaktien 1 Mk. niedriger blieben. Deutsche Bahnen weniger belebt, nur Mecklenburger nahmen wieder eine Ausnahmestellung ein und gewannen 1¾. Montanwerthe still und matt, fremde Renten schwächer. Im Kassaverkehre deutsche Bahnen fest, österreichische abgeschwächt, Banken ruhig, Bergwerke behauptet, Industrien vernachlässigt und österreichische Prioritäten still. Die Nachbörse war schwach.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Credit 235. Staatsbahn 242½. Lombarden 114½. Galizier —. Egypter 64¼. 4proc. Ung. Goldrente 79⅞. Gotthardbahn —. Disconto 192. Schwach.

Wien, 21. Mai. Credit 287,50. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ung. Credit —. Ung. Gold 97,25. Behauptet.

Paris, 21. Mai. Schluß. Rente 80,30. Anleihe 109,02. Italiener 95,10. Staatsbahn 610,00. Lombarden 253,75. do. Prioritäten —. Spanier 58⅞. Oest. Goldrente —. Egypter 319,00. Ottomanen 550,00. Fest.

London, 21. Mai, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99. 1873er Russen 99⅛. Italiener 94. Lombarden 11⅛. Türken 16⅛. 4proc. fund. Amerikaner 124⅛. 4proc. Ungar. Goldrente 79⅞. Oesterr. Goldrente 87. Preuß. Consols 103⅝. Egypter 65. Ottomanbank 12⅞. Suez-Actien 83.— Stimmung: Schwach. — Wetter: Regen.

Stettin, 21. Mai, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 170—173, pr. Mai-Juni 173,00, pr. Juni-Juli 173,00, pr. September-October 181,00. Roggen unverändert, loco 140—145, pr. Mai-Juni 145,00, pr. Juni-Juli 145,50, pr. September-October 151,00. Rüböl matt, pr. Mai-Juni 53,00, pr. September-October 51,70. Spiritus matt, loco 43,00, pr. Mai-Juni 43,50, pr. Juli-August 44,80, pr. August-September 45,70. Petroleum loco 7,55.

Breslau, 21. Mai, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Mai-Juni 42,30, pr. August-Septbr. 45,00, pr. Septbr.-Octbr. 45,20. Weizen pr. Mai 172,00. Roggen pr. Juni-Juli 147,50, pr. Juli-August 150,00, Septbr.-October 154,50. Rüböl pr. Mai-Juni 51,65, pr. Septbr.-October 52,50. — Zink umsatzlos. — Wetter: Schön.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg hat dem Verein für die Ferienkolonien abermals ein Geschenk von 50 Mark zukommen lassen.

— Dem Stiftssyndikus Volkmar Zimmermann in Meißen wurde der Titel als Hofrath in der 4. Hofrangordnung verliehen. Er feierte am Mittwoch den 50. Jahrestag seines Eintritts in den Dienst des Domkapitels. Von diesem letzteren ward ihm ein kostbares silbernes Kaffeeservice verehrt. Nachmittags fand in der reichgeschmückten Probstei ein Festmahl statt.

— Die Hauptleute und Batterie-Chefs Gäde des 1. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 12 und Stelzner des 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 sind zum Kgl. Preuß. Garde-Corps kommandirt worden und in Berlin eingetroffen.

— Vorgestern Abend traf, von Berlin kommend, Se. Exc. der Staatsminister a. D., Abg. Dr. Windthorst, hier ein und nahm in Hotel Bellevue Absteigequartier. Der berühmte Parteiführer wollte gestern Abend bereits wieder abreisen.

— Der Generalfeldmarschall Graf Moltke hat ein besonderes Wohlgefallen an dem herrlichen Ausflugsort der Dresdner, der Saloppe. Wie bei seinem vorjährigen Aufenthalt, stattete er derselben auch diesmal einen Besuch ab und weilte in Begleitung seines Neffen, des Majors a. D. v. Burt und dessen Familie vorgestern Nachmittag bei Kaffee und unserem sächsischen Gebäck (Käseküchen) zwei Stunden lang daselbst, wiederholt die prächtige Aussicht und den regen Verkehr auf dem Elbstrom bewundernd.

— Dem Handelskammersekretär D. Löbner in Zittau ist der ebenso ehrenvolle als schwierige Auftrag geworden, die erste Organisation der auf Grund des Reichsgesetzes betreffs der Unfallversicherung zu bildenden, vom Bundesrath noch zu genehmigenden Textil-Berufs-Genossenschaft für das Königreich Sachsen zu übernehmen.

— In Leipzig ist Herr Bürgermeister a. D. Dr. Stephani nicht unbedenklich erkrankt.

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.